

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Walküre

Wagner, Richard

Leipzig, [1914]

Vorspiel und Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81880)

Zweiter Aufzug.

Vorspiel und erster Auftritt.

Wildes Felsengebirge.

Im Hintergrunde zieht sich von unten her eine Schlucht herauf, die auf ein erhöhtes Felsjoch mündet; von diesem senkt sich der Boden dem Vordergrunde zu wieder abwärts.

Wotan, kriegerisch gewaffnet, mit dem Speer: vor ihm Brünnhilde, als Walküre, ebenfalls in voller Waffenrüstung.)

Wotan. Nun zäume dein Roß,
reißige Maid!
Bald entbrennt
brünstiger Streit:

Brünnhilde stürme zum Kampfe,
dem Wälzung kiese sie Sieg!
Hunding wähle sich,
wem er gehört;
nach Walhall taugt er mir nicht.
Drum rüstig und rasch
reite zur Wal!

Brünnhilde (hauchend von Fels zu Fels die Höhe rechts hinaufspringend).

Hojotoho! Hojotoho!
Heiaha! Heiaha!
Hojotoho! Heiaha!

(Sie hält auf einer hohen Felspitze an, blickt in die hintere Schlucht hinab und ruft zu Wotan zurück.)

Dir rat' ich, Vater,
rüste dich selbst;
harten Sturm
sollst du bestehn.

Fricka naht, deine Frau,

im Wagen mit dem Widbergespann.

Heil wie die goldne

Geißel sie schwingt!

die armen Tiere

ächzen vor Angst;

wild rasseln die Räder;

zornig fährt sie zum Zanf!

In solchem Strauße

freit' ich nicht gern,

lieb' ich auch mutiger

Männer Schlacht;

drum sieh, wie den Sturm du bestehst:

ich Lustige lass' dich im Stich!

Hojotoho! hojotoho!

Heiaha! heiaha!

Heihaha!

(Brünnhilde verschwindet hinter der Gebirgshöhe zur Seite. — In einem mit zwei Widbern bespannten Wagen langt Fricka aus der Schlucht auf dem Felssoche an: dort hält sie rasch an und steigt aus. Sie schreitet heftig in den Vordergrund auf Wotan zu.)

Wotan (Fricka auf sich zuschreiten sehend, für sich).

Der alte Sturm,

die alte Müß'!

doch stand muß ich hier halten!

Fricka (je näher sie kommt, mäßigt sie den Schritt und stellt sich mit Würde vor Wotan hin).

Wo in Bergen du dich birgst,

der Gattin Blick zu entgehn,

einsam hier

such' ich dich auf,

daß Hilfe du mir verheißest.

Wotan.

Was Fricka kimmert,

künde sie frei.

Fricka.

Ich vernahm Hundings Not.

um Rache rief er mich an:
 der Ehe Hüterin
 hörte ihn,
 verbieth streng
 zu strafen die That
 des frech frevelnden Paaars,
 das kühn den Gatten gekränkt.

Wotan. Was so Schlimmes
 schuf das Paar,
 das liebend einte der Lenz?
 Der Minne Zauber
 entzückte sie:

Fricka. wer büßt mir der Minne Macht!
 Wie törig und taub du dich stellst,
 als wüßtest fürwahr du nicht,
 daß um der Ehe
 heiligen Eid,

den hart gekränkten, ich klage!
Wotan. Unheilig
 acht' ich den Eid,
 der Unliebende eint;
 und mir wahrlich
 mite nicht zu,
 daß mit Zwang ich halte,
 was dir nicht hastet:

denn wo kühn Kräfte sich regen,
 da rat' ich offen zum Krieg.
Fricka. Achtest du rühmlich
 der Ehe Bruch,
 so prahle nun weiter
 und preiß' es heilig,
 daß Blutschande entblüht
 dem Bund eines Zwillingpaaars!

Mir schaudert das Herz,
es schwindelt mein Hirn:
bräutlich umsing
die Schwester der Bruder!

Wann ward es erlebt,
daß leiblich Geschwister sich liebten?

Wotan. Heut — hast du's erlebt!

Erfahre so,
was von selbst sich fügt,
sei zuvor auch noch nie es geschahn.
Daß jene sich lieben,
leuchtet dir hell;
drum höre redlichen Rat:
Soll süße Lust
deinen Segen dir lohnen,
so segne, lachend der Liebe,
Siegmunts und Sieglindes Bund!

Fricka (in höchste Entrüstung ausbrechend).

So ist es denn aus
mit den ewigen Göttern,
seit du die wilden
Wäsungen zeugtest?
Heraus sagt' ich's; —
traf ich den Sinn?
Nichts gilt dir der Gehren
heilige Sippe;
hin wirfst du alles,
was einst du geachtet;
zerreißest die Bande,
die selbst du gebunden,
lösest lachend
des Himmels Haft: —
daß nach Lust und Laune nur walte

dies frevelnde Zwillingssbaar,
deiner Untreue zuchtlose Frucht!

Oh, was klag' ich
um Ehe und Eid,
da zuerst du selbst sie verfehrt.

Die treue Gattin
trogest du stets;
wo eine Tiefe,
wo eine Höhe,

dahin lugte

lüstern dein Blick,

wie des Wechsels Lust du gewännest
und höhrend kränkest mein Herz.

Trauernden Sinnes

mußt' ich's ertragen,

zogst du zur Schlacht

mit den schlimmen Mädchen,

die wilder Minne

Bund dir gear:

denn dein Weib noch scheutest du so,

daß der Walküren Schar

und Brünnhilde selbst,

deines Wunsches Braut,

in Gehorsam der Herrin du gabst.

Doch jetzt, da dir neue

Namen gefielen,

als „Wälse“ wölfisch

im Walde du schweistest;

jetzt, da zu niedrigster

Schmach du dich neigtest,

gemeiner Menschen

ein Paar zu erzeugen:

jetzt dem Wurfe der Wölfin

wirfst du zu Füßen dein Weib! —

So führ es denn aus!

Fülle das Maß!

Die Betrogne laß auch zertreten!

Wotan (ruhig).

Nichts lernest du,
wollt' ich dich lehren,
was nie du erkennen kannst,
eh' nicht ertagte die Tat.

Stets Gewohntes

nur magst du verstehen:
doch was noch nie sich traf,
danach trachtet mein Sinn.

Eines höre!

Not tut ein Held,
der, ledig göttlichen Schutzes,
sich löse vom Göttergesetz.

So nur taugt er
zu wirken die Tat,
die, wie not sie den Göttern,
dem Gott doch zu wirken verwehrt.

Fricka.

Mit tiefem Sinne
willst du mich täuschen:
was Hehres sollten
Helden je wirken,
das ihren Göttern wäre verwehrt,
deren Gunst in ihnen nur wirkt?

Wotan.

Ihres eignen Mutes
achtest du nicht?

Fricka.

Wer hauchte Menschen ihn ein?
Wer hellte den Blöden den Blick?
In deinem Schutz
scheinen sie stark,

durch deinen Stachel
streben sie auf:
du reizest sie einzig,
die so mir Ew'gen du rühmst.
Mit neuer List
willst du mich belügen,
durch neue Ränke
mir jetzt entrinnen;
doch diesen Wälsung
gewinnst du dir nicht:
in ihm treff' ich nur dich,
denn durch dich trogt er allein.

Wotan (ergriffen).

In wildem Leiden
erwuchs er sich selbst:
mein Schutz schirmte ihn nie.

Fricka. So schütz' auch heut ihn nicht!
Nimm ihm das Schwert,
das du ihm geschenkt!

Wotan. Das Schwert?

Fricka. Ja, das Schwert,
das zauberstark
zuckende Schwert,
das du Gott dem Sohne gabst.

Wotan (heftig).

Siegmund gewann es sich
(mit unterdrücktem Beben)
selbst in der Not.

(Wotan brüht in seiner ganzen Haltung von hier an einen immer
wachsenden unheimlichen, tiefen Unmut aus.)

Fricka (eifrig fortsetzend).

Du schuffst ihm die Not,
wie das neidliche Schwert.

Willst du mich täuschen,
die Tag und Nacht
auf den Fersen dir folgt?
Für ihn stießest du
das Schwert in den Stamm,
du verließest ihm
die hehre Wehr:
willst du es leugnen,
daß nur deine List
ihn lockte, wo er es fand'?

Wotan (fährt mit einer grimmigigen Gebärde auf).

Fricka (immer sicherer, da sie den Eindruck gewahrt, den sie auf
Wotan hervorgebracht hat).

Mit Unfreien
streitet kein Edler,
den Frevler straft nur der Freie.
Wider deine Kraft
führt' ich wohl Krieg:
doch Siegmund verfiel mir als Knecht!

(Neue heftige Gebärde Wotans, dann Versinken in das Gefühl seiner
Ohnmacht.)

Der dir als Herren
hörig und eigen,
gehörchen soll ihm
dein ewig Gemahl?
Soll mich in Schmach
der Niedrigste schmähen,
dem Frechen zum Sporn,
dem Freien zum Spott?
Das kann mein Gatte nicht wollen,
die Göttin entweiht er nicht so!

Wotan (finster).

Was verlangst du?

Fricka. Laß von dem Wälzung!

Wotan (mit gedämpfter Stimme).

Er geh' seines Wegs.

Fricka. Doch du schütze ihn nicht,
wenn zur Schlacht ihn der Rächer ruft!

Wotan. Ich schütze ihn nicht.

Fricka. Sieh' mir ins Auge,
sinne nicht Trug:

die Walküre wend' auch von ihm!

Wotan. Die Walküre walte frei.

Fricka. Nicht doch; deinen Willen
vollbringt sie allein:
verbiete ihr Siegmunds Sieg!

Wotan (in heftigen inneren Kampf ausbrechend).

Ich kann ihn nicht fällen:
er fand mein Schwert!

Fricka. Entzieh' dem den Zauber,
zerknick' es dem Knecht!

Schutzlos schau' ihn der Feind!

(Man vernimmt Brünnhildes Ruf von der Höhe her.)

Dort kommt deine kühne Maid;
jauchzend jagt sie daher.

Wotan (dumpf für sich).

Ich rief sie für Siegmund zu Noß!

(Brünnhilde erscheint mit ihrem Noß auf dem Felsenpfade rechts. Als sie Frida gewahrt, bricht sie schnell ab und geleitet ihr Noß still und langsam während des Folgenden den Felsweg herab: dort birgt sie es dann in einer Höhle.)

Fricka. Deiner ew'gen Gattin
heilige Ehre

beschirme heut ihr Schild!

Von Menschen verlacht,

verlustig der Macht,

gingen wir Götter zu Grund':

würde heut nicht hehr
und herrlich mein Recht
gerächt von der mutigen Maid.
Der Wälfung fällt meiner Ehre:
Empfah' ich von Wotan den Eid?

Wotan (in furchtbarem Unmut und innerem Grimm auf einen Felsenföck sich werfend).

Nimm den Eid!

Fricka schreitet dem Hintergrunde zu: dort begegnet sie Brünnhilde und hält einen Augenblick vor ihr an.)

Fricka (zu Brünnhilde).

Heerbater
harret dein:
laß ihn dir künden,
wie das Los er gekieft!

(Sie besteigt den Wagen und fährt schnell davon. — Brünnhilde tritt mit besorgter Miene verwundert vor Wotan, der, auf dem Felsenföck zurückgelehnt, das Haupt auf die Hand gestützt, in finstres Brüten versunken ist.)

Zweiter Auftritt.

Brünnhilde. Schlimm, fürcht' ich,
schloß der Streit,
lachte Fricka dem Lose.
Vater, was soll
dein Kind erfahren?
Trübe scheinst du und traurig!

Wotan (läßt den Arm machtlos sinken und den Kopf in den Nacken fallen).

In eigner Fessel
sing ich mich: —
ich Unfreiester aller!

Brünnhilde. So sah ich dich nie!
Was nagt dir das Herz?

Wagner.

4